Zeitschrift: Die Berner Woche in Wort und Bild : ein Blatt für heimatliche Art und Kunst

Band: 9 (1919)

Heft: 38

Rubrik: Berner Wochenchronik

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 26.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Berner Wochenchronik

Nr. 38 — 1919 | Zweites Blatt der „Berner Woche in Wort und Bild“ | den 20. September

Herbstzeitlose.

Gleich des Sommers letzter, zarter Rose
Mahnet mich die rötlich blasse Herbstzeitlose
An die Flüchtigkeit
Schöner Sommerszeit.

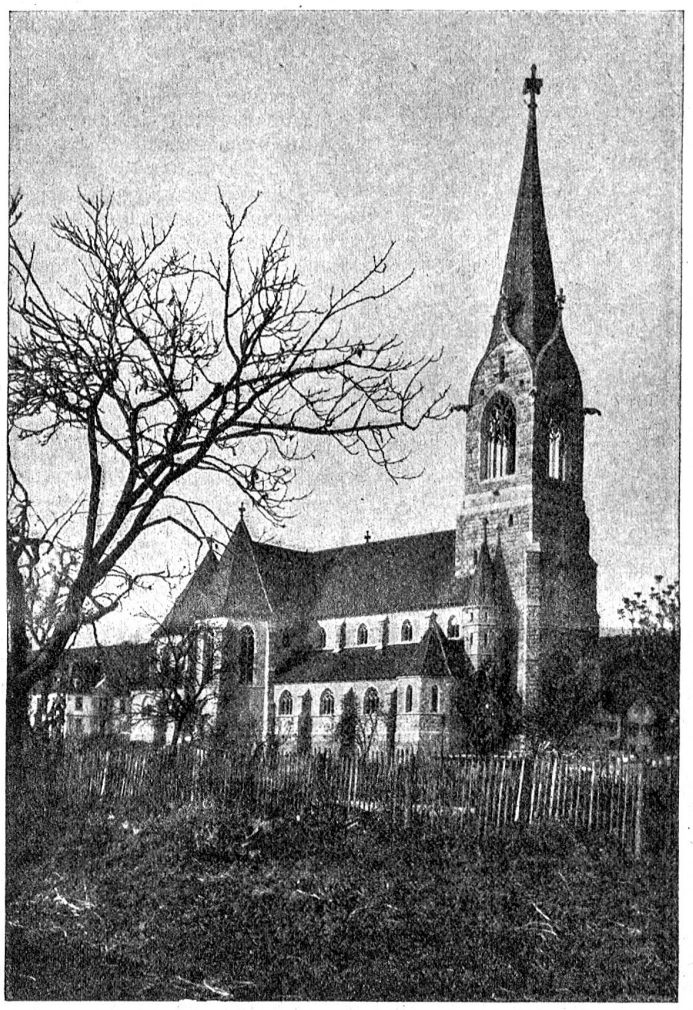
Einsam auf den herbstlichgrünen Weiden
Redet ohne Worte doch sie stet's vom Scheiden,
Von der Flüchtigkeit
Heller Sommerszeit.

Kennst du diese Glocken, ihre Weise?
Dann verstehst du ihre Klänge scheu und leise
Von der Flüchtigkeit
Froher Sommerszeit.

Hed. Lang.

Die letzter Tage in Solothurn tagende ständerätliche Kommission hat hinsichtlich der eidgenössischen Kriegssteuervorlage folgende Beschlüsse gefaßt: a) Die Erhebung der Steuer erfolgt in vierjährigen Perioden. Die erste Steuerperiode umfaßt die Zeit vom 1. Januar 1920 bis 31. Dezember 1923. b) Für die Einschätzung der ersten Periode wird auf den durchschnittlichen Erwerb der zwei letzten vorausgegangenen Jahre abgestellt. c. Eine Revision der Einschätzung während der Steuerperiode ist zulässig, wenn der Steuerzahler den Beweis dafür erbringen kann, daß sein Erwerb seit der Taxation zurückgegangen oder ganz ausgeblieben ist. Der Entwurf sah eine solche Revision nicht vor. d) Die landwirtschaftlichen Grundstücke werden unter billiger Berücksichtigung des durchschnittlichen Verkehrs- und Ertragswertes abgeschätzt. e) Der Wert des steuerfreien Hausrates wurde von 20,000 auf 25,000 Fr. erhöht. f) Ein Antrag auf Einführung der amtlichen Inventarisation wurde, weil verfassungswidrig, abgelehnt. Die Vorlage wird dem Ständerat voraussichtlich in der Septembersession vorgelegt werden. Der Nationalrat wird sich damit erst in der Dezembersession beschäftigen. Die erste Steuereinschätzung erfolgt im Frühjahr 1920. —

Am 10. Mai dieses Jahres wurde in Zürich die evangelische Volkspartei der Schweiz gegründet. Sie wendet sich nun in einem Aufruf an das Publikum und fordert zum Anschluß auf. Sie will gegen den herrschenden Materialismus ankämpfen und die christlichen Grundsätze auch in der Politik und im Staatsleben verwirklichen. Sie stellt in ihre Richtlinien u. a.: Schutz von Ehe und Familie als Grundpfeiler unseres Volkslebens. In der Schule soll das Hauptgewicht mehr auf christliche Charakterbildung als auf Verstandesbildung gelegt werden. Der Kampf ist aufzunehmen gegen Alkoholismus, Unsittlichkeit, Steuerhinterziehung, Festsucht, niedere Vergnügungsgelegenheiten usw. Als Präsidenten der neuen Partei zeichnen Kaufmann A. Muggli und Stadtrat Rieser, beide in Bern. —



Die neue römisch-katholische Kirche in Laufen, Berner Jura.
(Erbaut 1912—1914).

Nach der Unterzeichnung des österreichischen Friedensvertrages scheint die Vorarlberger Anschlußfrage für die Schweiz erledigt zu sein, indem die Pariser Konferenz entschied, daß das Land bei Deutschösterreich zu bleiben habe, d. h. der Vertrag bezeichnet ausdrücklich die Grenzen nach der Schweiz als unverändert. Außerdem hätte Italien, so heißt es, Kompensationen gegenüber der Schweiz geltend gemacht für den Fall, daß Vorarlberg zu uns gekommen wäre. —

An der St. Galler Landesgrenze sollen laut „Thurgauer Zeitung“ fünf Eisenbahnwagen mit 30,000 Paar Schuhen beschlagnahmt worden sein, die aus Wien für die Schweiz bestimmt waren. Die Sendung begleitete ein Agent Namens Benziger aus Buchs. Ferner soll ein schweizerischer Sägereibesitzer in die Angelegenheit verwickelt sein. —

Der schweizerische Buchdruckerverein wird am 11. Oktober nächsthin zur

ordentlichen Generalversammlung in Basel zusammentreten und gleichzeitig sein fünfzigjähriges Jubiläum feiern. Der Verein wurde 1869 in Zürich zur Hebung des Gewerbes gegründet und umschließt heute nicht weniger als 600 Buchdruckereien der Schweiz. Aus Anlaß dieses Jubiläums ist die Errichtung einer Stiftung geplant, eine „Fürsorgekasse für die Mitglieder, deren Angehörige und Mitarbeiter". Eine reichhaltige Festschrift soll herausgegeben werden. —

Seit 1. September kommen aus Deutschland keine Unionsbrikett mehr nach der Schweiz, was für den Hausbrand, der hauptsächlich aus diesen Briketts gespiesen wird, eine große Kalamität bedeutet. —

Herr Minister Sulzer in Washington wird von seinem Gesandtschaftsposten zurücktreten. Der Bundesrat gedenkt ihn durch Herrn Minister Lardy, zurzeit dem eidgenössischen Politischen Departement zugeteilt, zu ersetzen. —

Die Zolleinnahmen der Eidgenossenschaft betrugen im August 1919 Franken 5,264,343 gegenüber Fr. 4,731,770 im gleichen Monat des Vorjahres. Die Mehreinnahmen betragen somit Franken 532,573. Die Gesamteinnahmen vom 1. Januar bis Ende August betrugen Franken 39,447,406 gegenüber Franken 30,015,484 im gleichen Zeitraum 1918, somit Mehreinnahmen pro 1919 Franken 9,431,922. —

200 Mitglieder aus allen Teilen der Schweiz nahmen vergangenen Sonntag an der Tagung der Neuen Helvetischen Gesellschaft in Solothurn teil. Aus der Tätigkeit des Zentralvorstandes war zu vernehmen, daß zurzeit der Fremdenfrage besondere Aufmerksamkeit geschenkt wird. Auch die Frage des Beitrittes der Schweiz zum Völkerbunde wurde beleuchtet. —

Gegen die beabsichtigte Erhöhung der Telephon- und Telegrammtaxen hat die Genfer Regierung einen energischen Protest an den Bundesrat gerichtet. Anstatt die Telephontaxen zu erhöhen, sagt er darin, solle man sie reduzieren, damit deren Gebrauch sich rasch verallgemeinere. —

Letzten Sonntag, den 14. September, wurde der badische Bahnhof in Basel wieder definitiv dem Betrieb übergeben.

Eine holländische Kunstausstellung soll demnächst die Schweiz besuchen, und zwar soll sie in Basel, Bern, Genf, Winterthur und Zürich zu sehen sein. —

Die bekannte deutsche Kommunistin und Agitatorin Klara Zetkin wollte in der Schweiz einen Kuraufenthalt machen, wurde aber an der Grenze aufgehalten und nach kurzer Verhaftung nach Deutschland zurückgeschoben, da die Grenzpolizei annahm, die Genannte würde ihren Aufenthalt zu agitatorischen Zwecken ausnützen. —

Der schweizerische Bauernverband organisiert eine schweizerische Viehspende für die verwüsteten Gebiete in Frankreich und Belgien, um den schwer heimgesuchten landwirtschaftlichen Berufsgenossen in den verwüsteten Gebieten seine Teilnahme und Freundschaft auszudrücken. Es ist zu erwarten, daß diese Aktion die gleiche freudige Aufnahme finden wird, wie die seinerzeit für Angehörige der Zentralmächte, insbesondere für Wien und Oesterreich veranstaltete. Beträge zu der genannten Aktion können auf Postscheck Nr. VI/1312, Adresse Viehspende, Brugg, einbezahlt werden.

Die Fünffrankennoten werden nach und nach aus dem Verkehr zurückgezogen. Die Banken sind angewiesen worden, die einlaufenden Noten zurückzubehalten, und die Nationalbank hat beschlossen, den Banken an Stelle der Fünffrankennoten silberne Jünflibres zu verabfolgen. —

Die Maul- und Klauenseuche nimmt in der Schweiz eher zu als ab; es ist daher bei Einfuhr von Schlachtvieh größte Vorsicht geboten. Die zur Einfuhr zugelassenen Tiere müssen alle innert 24 Stunden geschlachtet werden.

Der Bundesrat wird der Bundesversammlung beantragen, für das Jahr 1920 nur die Rekruten der Jahre 1918 und 1919 zu einem Wiederholungskurs einzuberufen. —

Frankreich soll der Schweiz mitgeteilt haben, daß alle jene Verpflichtungen, welche Schweizerfirmen, die auf einer schwarzen Liste der Entente standen, anläßlich ihrer Rehabilitierung in bezug auf ihren Verkehr mit den Zentralmächten einzugehen hatten, nunmehr als dahingefallen betrachtet werden. —

† Rudolf Käser,

gew. Sekundarlehrer in Großhöchstetten.

Ein außergewöhnlich langer Leichenzug bewegte sich am 1. September dem Friedhof von Großhöchstetten zu. Schulkinder schritten wehmütigen Herzens hinter dem blumengeschmückten Sarge her, der die sterbliche Hülle ihres geliebten Lehrers in sich schloß. Dann folgten die

† Rudolf Käser.

Kollegen und Kolleginnen der ganzen Umgegend; im Liede wollten sie Abschied nehmen von ihrem allzeit treuen Berufsgenossen. Von nah und fern erschienen seine Freunde, und die Bevölkerung von Großhöchstetten beteiligte sich überaus zahlreich und herzlich an dieser ergreifenden Kundgebung der Trauer. Schnitter Tod hat wieder einmal mit harter Hand in das Schicksal eines unserer Mitmenschen eingegriffen, bitteres Leid hervorgerufen und schöne Hoffnungen zerstört. Auf der Höhe seines Lebens, erst 43 Jahre alt, mußte ihm Rudolf Käser zum Opfer fallen.

Der schon so früh Verblichene wurde am 21. September 1876 in Büren zum Hof geboren, wo sein Vater als Lehrer wirkte. Glücklich flossen die ersten Jugendjahre dem aufgeweckten Knaben im Schulhaus zu Büren dahin. Dann folgte eine Zeit strenger Arbeit. Sein Vater, der sich neben der Schule mit Landwirtschaft beschäftigte, erwarb ein bäuerliches Heimwesen, den einsamen, aber naturschönen Unterberg bei Fraubrunnen, und seine vier Kinder mußten bei der vielen Arbeit wacker mithelfen. Nach gründlicher Vorbereitung in der Sekundarschule Fraubrunnen trat Rudolf Käser im Frühling 1891 in das Seminar Muristalden und wirkte nach seinem Austritt vier Jahre als Lehrer an der Mittelklasse in Bremgarten bei Bern. Der junge, begeisterte Schulmann erntete hier viel Liebe und Zutrauen von seiten der Schüler und Eltern. Von einem starken Bildungstrieb beseelt, immatrikulierte er sich hierauf an der Hochschule in Bern und bestand im Jahre 1901 das Sekundarlehrerexamen mit Auszeichnung. Er zählte die Studienzeit zur glücklichsten seines Lebens. Mathematik und Naturwissenschaften gehörten zu seinen Lieblingsfächern, deren Studium er sich mit heiligem Eifer hingab. Als guter Zeichner und geübter Schönschreiber leistete er den Beweis, daß er auch über einen beachtenswerten Kunstsinn verfügte, auch die musikalische Veranlagung fehlte ihm nicht. Nachdem er vorübergehend im Institut Wiget in Trogen tätig war, wurde ihm das Glück zuteil, an der Sekundarschule Großhöchstetten, die sich unter seiner eifrigen Mitarbeit zu einer fünfklassigen Schulanstalt entwickelte, eine bleibende Wirkungsstätte zu finden. Er stand ihr zuletzt als Vorsteher vor.

Rudolf Käser war vor allem Schulmann; der Schule galt seine beste Zeit und Kraft. Mit seltener Gründlichkeit bereitete er sich auf den Unterricht vor und gab sich nie mit Halbheiten zufrieden. Wenn er auch auf strenge Zucht hielt, waren ihm doch die Schüler von Herzen zugetan; sie werden zeitlebens sein aufopferndes Wirken und seine Hingabe in dankbarer Erinnerung behalten.

Auch die Oeffentlichkeit schuldet ihm Dank; zu Nutz und Frommen der allgemeinen Wohlfahrt hat er viel geleistet. Er diente seiner Gemeinde als Gemeindekasser, Brandmeister und Lebensmittelkontrolleur, war namentlich tätig in der Krankenkasse und unterstützte als tüchtiges und geschätztes Mitglied die Bestrebungen der Gesang- und Schützenvereine. Er saß im Vorstand des Lehrervereins und arbeitete in ruhiger Besonnenheit, aber zielbewußt und entschieden an der stetigen Hebung der Schule und des Lehrerstandes. Der all-

zufrühe Heimgang dieses einfachen, bescheidenen Mannes, der sich nirgends hervordrängte, der aber von der Mitwelt infolge seiner außerordentlichen Vielseitigkeit und Gewissenhaftigkeit überall zu öffentlichen Angelegenheiten beigezogen wurde und der bei seiner gutherzigen Charakteranlage keinem eine Bitte abschlagen konnte, bedeutet für seinen engern und weitern Wirkungskreis einen schweren Verlust, der umso schmerzlicher empfunden werden muß, da nach allgemeinem Urteil der teure Entschlafene schließlich unter der Last der übernommenen Arbeiten und Pflichten zusammengebrochen ist. Wohl suchte er, als die ersten Ermüdungserscheinungen sich einstellten, Erholung in den lieben Bergen, zu welchen ihn ein inniges Natur- und Heimatgefühl so mächtig hinzog. Die allgemeine Nervenschwäche war zu weit fortgeschritten und die ärztliche Kunst konnte ihn nicht mehr retten. Eine untröstliche Gattin, vier wackere Knaben und zwei Mädchen, von denen das jüngste erst zwei Jahre zählt, trauern um den lieben, unersetzlichen Gatten und Vater. Sein Heim ging ihm über alles; die frohe Kinderschar war sein Stolz und sein Glück, und nun muß er sie im Kampf mit den Sorgen des Lebens allein zurücklassen. Geben wir uns der Hoffnung hin, die Nachwelt werde nicht nur sein Andenken in Ehren halten, sondern auch der hinterlassenen Familie gegenüber diejenige Fürsorge walten lassen, deren sich der Verstorbene durch sein hingebungsvolles Wirken in jeder Beziehung würdig erwiesen hat. —

Der Regierungsrat hat Herrn Generalprokurator Langhans beauftragt, über die bekannten Vorkommnisse beim Strafvollzug gegenüber Nationalrat Grimm in Blankenburg eine Untersuchung durchzuführen. —

Das Totalvermögen der Bernischen Winkelriedstiftung betrug auf Ende 1918 Fr. 3,314,983.09, davon Bestand des alten Fonds Fr. 330,960.13, Bestand des Dr. Weber-Fonds Franken 2,984,022.96. Die dauernden Unterstützungen (Pensionen), welche 1918 ausgerichtet wurden, betragen rund 70,000 Franken, die erstmaligen Zuwendungen und vorübergehenden Unterstützungen 28,000 Fr. Der Gesamtaufwand der Fürsorge für Invalide und Hinterlassene betrug seit 1. August 1914 bis Ende 1918 Fr. 193,573.05. Die Zahl der Unterstützungsfälle ist auf zirka 600 angewachsen und umfaßt rund 200 Witwen mit 500 Kindern und 400 andere Personen (Witwen, Kinder, Eltern, Großeltern, Geschwister). —

Der Bieler Uhrmacherstreik konnte dank der Intervention des Chefs des eidgenössischen Volkswirtschaftsdepartements letzte Woche beendet werden. Die Arbeit war am 15. September wieder aufzunehmen und zwar auf Grund der vereinbarten 48-Stundenwoche. —

Die Dörfer des Emmentals haben letzte Woche wiederum eine größere Zahl Wienerkinder aufgenommen. Alle, Knaben wie Mädchen, machten einen erbarmungswürdigen Eindruck und schienen sehr unterernährt zu sein. —

Vergangenen Sonntag wurde zum Pfarrer von Worb an Stelle des verstorbenen Herrn Pfarrer Ris Herr Pfarrer Ernst Mathys aus Thun gewählt. Der Gewählte zählt zurzeit 45 Jahre, war früher acht Jahre Pfarrer in Zweisimmen und zuletzt elf Jahre Pfarrer an der deutsch-evangelischen Gemeinde in Mailand. —

Laut dem Jahresbericht beherbergten die sechs Asyle „Gottesgnad" am 1. Januar 1918 220 männliche und 357 weibliche Patienten; im Laufe des Jahres traten 63 männliche und 103 weibliche Patienten ein, so daß 1918 insgesamt 283 männliche und 460 weibliche Patienten verpflegt wurden. Von dieser Gesamtzahl waren 716 Berner. —

In Interlaken verhaftete die Polizei einen jungen Burschen, der in zwei Geschäften in Thun Kleider und Schuhwaren im Werte von 700 Fr. auf Grund falscher Angaben erhoben und damit das Weite gesucht hatte. —

Beim Wildheuen am Niesen stürzte der 19jährige Walter Rubin von Wengi bei Frutigen ab. Die zur Hilfeleistung aufgebrochenen Angestellten der Niesenbahn fanden den Verunglückten schwer verletzt im sogenannten Lauigraben. Er starb während des Transportes mittelst eines Extrazuges der Niesenbahn. —

Die kürzlich in Gurbrü verstorbene Witwe Elisabeth Etter hat die genannte Gemeinde zur Haupterbin ihres zirka 60,000 Fr. betragenden Vermögens eingesetzt und sie beauftragt, daraus an einige Verwandte des Ehemannes und an einige Patenkinder kleinere Legate auszurichten. —

Für die diesjährige Hochwildjagd sind allein im Amtsbezirk Interlaken 120 Patente gelöst worden, eine Zahl, die diejenige früherer Jahre weit übertrifft.

Die Spar- und Leihkasse Erlach kann für das Rechnungsjahr 1918/19 eine Dividende von 6,5 Prozent ausrichten.

Der Gemeinderat von Thun hat zum Stellvertreter des Stadtschreibers Herrn F. Rieder daselbst gewählt. —

Letzte Woche ist der älteste Bürger des Bödeli, Herr alt Gasdirektor Senger, 92jährig, gestorben. Senger war während 50 Jahren Direktor des Gas- und Wasserwerkes Interlaken. Die letzten 15 Jahre verbrachte er im Ruhestand. —

Im Oberländischen Volksblatt klagt ein Einsender aus Unterseen über eine Eichhörnchenplage. Das niedliche aber schädliche Tierchen sei so zahlreich vorhanden, daß in der Ortschaft sämtliche Hasel- und Nußbäume leer gefressen sind. Er verlangt, daß für das Abschießen der Eichhörnchen behördlicherseits ein Schußgeld ausgesetzt werde. —

Letzten Sonntag, den 14. September, veranstaltete die Landsturmkompagnie I/29 eine Erinnerungsfeier, die mit einem Ausmarsch nach dem Laupendenkmal begann, wo Hauptmann Gilgen eine vaterländische Ansprache hielt. Die Truppe war mit einer historischen Grauholzgruppe und ihrem Kompagnie-Landsturmfähnlein ausgezogen. Im Hotel Bären in Laupen wurde der gemütliche zweite Teil abgespielt. —

Bei Gondiswil ertrank beim Baden im Kleinen See der 14jährige Hans Lüthi, Bäckers, und beim Baden in der Aare bei Meinisberg der Landwirt Adolf Kunz. —

In der Landschaft Bern klagt man erbittert über den hohen Preis des Hafers, seitdem bekannt geworden ist, daß an einzelnen Orten seit geraumer Zeit billiger elsässischer Hafer erhältlich sei. Man möchte überall von dieser Preisreduktion profitieren, damit sie nicht nur Einzelnen zugute kommt. —

Der Einführung neuer Industrien widmet die Direktion des Innern des Kantons Bern fortgesetzt die größte Aufmerksamkeit. Durch das Aufhören der Munitionsfabrikation werden jetzt Kontroll- und Meßapparate, sowie eine Reihe von Stanzartikeln hergestellt. Im Berner Oberland macht namentlich die Uhrenindustrie gute Fortschritte und im Emmental die Uhrsteinfabrikation. —

Herr Pfarrer O. G. Rüfenacht, seit 1909 in Röthenbach, ist von seiner Stelle zurückgetreten. Die bernische Landeskirche hat außer dieser noch die Pfarrstellen von Vinelz, Langenthal, Aeschi und Wangen a. A. neu zu besetzen. —

Am 16. September sind wieder 760 deutsche erholungsbedürftige Kinder in Spiez eingetroffen. Sie sind auf die Ortschaften Frutigen, Interlaken, Bönigen und Ringgenberg verteilt worden.

Zur Erinnerung an ihren verstorbenen Gatten Herrn Albert von Fischer hat dessen Witwe 5000 Fr. zu wohltätigen Zwecken vermacht, nämlich: 1500 Fr. für die Armen der Nydeck, 2000 Fr. für diejenigen des Breitenrains und der Lorraine, 500 Fr. für das Blaue Kreuz, 500 Fr. für den Krankenverein Schoßhalde und 500 Fr. für den Orchesterverein. —

In unserer Stadt tun sich Interessenten zusammen, um ein Initiativkomitee zu bilden für die Erstellung einer Ueberlandbahn Bern-Aarberg. —

Die bernische Handels- und Gewerbekammer will in einer Eingabe den Bundesrat ersuchen, von der Fremdenpolizei eine bessere Berücksichtigung des notleidenden Hotelgewerbes zu erlangen. —

Die beiden Generaldirektoren der Bundesbahnen, die Herren Sand und Colomb, werden noch im Laufe dieses Jahres von der Leitung der Schweizerischen Bundesbahnen zurücktreten. Als Nachfolger für Herrn Sand wird Herr Dr. Klöti, Stadtrat und Bauvorstand in Zürich, genannt. Herr Colomb soll anscheinend durch einen Vertreter der romanischen Schweiz ersetzt werden. —

Im Alter von 66 Jahren starb an einem Herzschlag kurz nach seiner Ankunft in Bern Herr Dr. Feigenwinter von Basel, Mitglied der katholisch-konservativen Fraktion des Nationalrates. Vergangenen Mittwoch fand in der

Dreifaltigkeitskirche, woselbst die Leiche aufgebahrt war, ein großes Requiem statt. Nach dem Trauergottesdienste erfolgte die Ueberführung der Leiche nach dem Bahnhofe. —

Der Bundesrat hat grundsätzlich den Ankauf des Gebäudes der bernisch-kantonalen Brandversicherung an der Amthausgasse beschlossen. Das Gebäude soll zu Verwaltungszwecken dienen. —

Demnächst wird in Bern wieder ein Heimpflegekurs stattfinden. Frauen und Töchter, welche ihre freie Zeit der Gemeinnützigkeit widmen wollen, können sich bei der Vorsteherin der Heimpfleger im Frauen-Daheim, Zeughausgasse 31, anmelden. Neben häuslicher Krankenpflege und sozialer Fürsorge wird besonders die Pflege der gesunden und kranken Wöchnerin, sowie des gesunden und kranken Säuglings durchgenommen. Es werden nur Teilnehmerinnen berücksichtigt, welche im Laufe des Jahres 1920 während mindestens sechs Wochen praktische Heimpflege bei bedürftigen Kranken und mutterlosen Kindern ausüben.

Zugunsten der hungernden Armenier wird diese Woche im Geschäft der Firma Kaiser & Cie. ein Losverkauf arrangiert, der unter dem Schutze der Lady Rumbold, der Frau des englischen Gesandten in Bern, und Lady Acton steht. Aehnliche Veranstaltungen finden in andern Schweizerstädten statt. —

Am Wettschreiben des schweizerischen Stenographenvereins in Zürich errangen die Bernerinnen Frl. Rosa Wyß (in Französisch) und Frl. Helene von Rauenfeld (in Englisch) je einen ersten Preis. —

Am Samstag, den 13. dies, sollte ein Arbeiter der Waffenfabrik verhaftet und über die Kornhausbrücke transportiert werden. Plötzlich nahm der Arrestant Reißaus. Mit einem „Gut Nacht, Ihr Herren!" schwang er sich über das Brückengeländer in die Aare und stürzte zu Tode. In der Nähe der Brauerei Gaßner wurde er ans Land gebracht.

Wegen Unterschlagungen im Betrage von 400 Franken wurde eine hiesige Bureautochter verhaftet. —

Am 16. September hielt der Kaufmännische Verein Bern seine diesjährige Generalversammlung ab. Er verzeichnet pro 1918 rund 12,000 Fr. Einnahmen, denen Ausgaben im Betrage von 10,000 Franken gegenüberstehen. An Stelle des zurücktretenden Vereinspräsidenten Fürsprecher W. Hürbin wurde Herr Dr. Engeloch, Fürsprecher in Bern, gewählt. In die Schulkommission wurden gewählt: Herr Hans Schmied als Präsident und Herr Schenk als Vizepräsident, ferner die Herren E. Jester, E. Schmied, Louis Dilger, E. Eichenberger und R. Kaiser.

Die städtische Schuldirektion erläßt an Lehrer und Eltern eine Warnung gegen das Rauchen der Schuljugend, wie das nur recht und billig ist, da das Tabakgift beim wachsenden Organismus sehr schädlich wirkt. —

Am 11. September hielt der Berner-Männerchor seine ordentliche Hauptversammlung ab. In der Vereinsleitung traten keine Veränderungen ein. Herr Notar E. Roth bleibt Präsident, während die musikalische Leitung nunmehr definitiv in den Händen des Musikers Otto Kreis liegt. Diesen Winter feiert der Chor sein fünfzigjähriges Bestehen. Vom 6. bis 9. Juni nächsten Jahres ist eine Sängerfahrt nach der Ostschweiz beabsichtigt. —

Ein hiesiges 19jähriges Dienstmädchen mußte letzte Woche verhaftet werden, weil es während den drei Wochen, die es bei der neuen Herrschaft zubrachte, dieser allerlei Haushaltungsgegenstände und Geldbeträge im Werte von 800 Franken stahl. —

Der bernische Handwerker- und Gewerbeverband hielt letzte Woche seine Generalversammlung ab. Der bisherige Vorstand mit Herrn Buchdrucker Wälchli als Präsident wurde durch einen neuen ersetzt. Als neuer Präsident wurde einstimmig Herr Malermeister Gasser gewählt. —

Fritz Loosli, Arbeiter in der Seifensiederei Wildbolz-Stengel im Altenberg, gelang es, letzte Woche ein acht Jahre altes Knäblein den Fluten der Aare zu entreißen. Der sofort avisierten Sanitätspolizei gelang es dann, das Kind mittelst Sauerstoff dem Leben zurückzugeben. —

In Bern wurde letzten Sonntag eine Genossenschaft „Nationalbühne" gegründet, die sich die Errichtung eines schweizerischen Berufstheaters mit nationalem Charakter, sowie die Gründung einer nationalen Theaterschule zur Aufgabe macht. Notar Bangeter wurde zum Präsidenten, Schauspieler Beat Brunner zum Direktor und Emil Bär, Opernsänger, zum Verwalter gewählt. —

Am 13. September abhin ist Herr Subdirektor Ott aus der Nationalbank ausgetreten, um nach seinem neuen Wirkungskreis in Zürich überzusiedeln. An seine Stelle tritt der bisherige Kreisdirektor der Bank, Herr Gafner. —

Zum Adjunkten 2. Klasse des Sekretariates für Handelsregister und Zivilstand des Justiz- und Polizeidepartements ernannte der Bundesrat Herrn Dr. jur. Ulrich Stampa in Bern, bisher Registrator der genannten Verwaltungsabteilung. —

Am 12. September sind in Bern beim Baden in der offenen Aare drei Männer ertrunken, und zwar einer, ein Verheirateter, beim Pelikan, einer außerhalb der Badeanstalten und einer, ein 16jähriger Kaufmannslehrling, in der Enmatt. Alle drei sind laut ärztlichem Befund einem Herzschlag zum Opfer gefallen. —

Kleine Chronik

Die Urabstimmung der sozialdemokratischen Partei über den Eintritt in die dritte Internationale ist beendigt. Von den 50,000 Mitgliedern, die der Partei angehören, haben nur 22,963 an der Abstimmung teilgenommen, wobei sich 14,364 gegen und 8599 für den Eintritt ausgesprochen haben. Der Eintritt wurde also mit einer Mehrheit von 5765 Stimmen verworfen. —

Stadttheater.

„Isba Russe". Russische Kultur in ihren sympatischsten Erscheinungen brachte uns Herr Serge Borowsky mit seiner Sängertruppe in einem wunderbaren Anschauungsunterricht nahe. Ein Fest in einem russischen Dorfe. Zur Dorfkirche mit den obligaten fünf Zwiebeltürmchen wallen die Dorfbewohner in bunter Sonntagstracht. Der Pope zelebriert. Der Chor singt liturgische Gesänge, ein Kyrie eleison und andere religiöse Lieder. Aus den einförmigen, schwerblütigen, aber rhythmisch packenden Weisen steigt wie eine Fata morgana die weite russische Ebene mit ihren Städten und Dörfern vor unserm geistigen Auge auf. Zweites Bild: Eine russische Bauernstube, Blockhauswände, hoher Ofen, Hausaltar mit Heiligenbildern. Beim bärtigen Muschik und seinem Töchterchen findet sich die Jungmannschaft des Dorfes ein und singt Volkslieder im Einzel-, Chor- und Wechselgesang, zur Balalaiki-Laute und zur Gitarre. Schwermütige Liebeslieder — zwischen drin das bekannte vom „Roten Saraphan" — und fröhliche Neckliedchen wechseln in bunter Stimmungsskala miteinander ab. Die Augen haben vollauf zu tun, die malerischen Gruppen, die Reigentänze zu fassen. Schöne Menschen diese Russen, die Männer rassiger und typischer noch als die Frauen! Da, ein dunkelhaariger, schwarzäugiger Kosake; er tanzt wie ein Pustaräuber, wild unheimlich leidenschaftlich. Ein hübscher Gegensatz dazu der neckisch-drollige Tanz der naiven Dorfschönen. Der Chor begleitet mit Ringelreigen und übermütigem Händeklatschen. Unvergeßlich auch das dritte Bild: Nachtbild, Zigeunerlager. Serge Borowsky, ein glanzvoller Bariton, singt herrliche Lieder zur Gitarre. Ein einziges Wort habe ich diesen ganzen Abend verstanden: „Nitsche wo!" Das Lieblingswort des Russen. „Was tut's! Sei fröhlich!" Wir sind Herrn Borowsky dankbar dafür, daß er uns so tiefen Einblick in das russische Volksgemüt tun ließ. Die Musik, das Volkslied, sie sind der reinste und hellste Spiegel der Volksseele. Der russische Abend wird uns in Bern unvergeßlich bleiben. H. B.

Der Freischütz. In der romantischen Oper ist Weber der Vorläufer Wagners. Wagner hatte von seinem Vorgänger zahlreiche Anregungen erhalten und es ist darum nicht Zufall, daß Wagner bei der Ueberführung der Gebeine Webers nach Dresden die Grabrede hielt.

Stofflich liegt uns Menschen von heute die Romantik des Freischütz nicht mehr sehr nahe. Dank der vorzüglichen Inszenierung war man allerdings selbst in der Wolfschluchtszene ganz im Banne der Dichtung. Nachdem aber der Vorhang gefallen war, konnte man ein leises Lächeln über den Höllenspektakel nicht leicht unterdrücken. Was heute an dem Werke noch fesselt und ihm noch eine lange Lebensdauer sichert, ist der Zauber einer unmittelbar zu Herzen gehenden Musik. Ein Moderner würde freilich die Grauen der Wolfschlucht mit realistischeren Mitteln zu schildern vermögen, aber als Ganzes atmet Webers Kunst den Duft einer zarten, tiefempfundenen Poesie, die jeden empfänglichen Hörer zu fesseln vermag.

Annie Kley ist uns als Agathe bereits aus frühern Aufführungen in bester Erinnerung. Hanny von Camp bezeugte mit ihrem Aennchen, daß wir mit ihr eine ausgezeichnete Soubrette für die Oper gewonnen haben. Sie ist leicht beweglich in Stimme und Darstellung, sicher und fest im Auftreten und stets von weiblicher Anmut und Grazie. Otto Freund charakterisierte den mit dunklen Mächten paktierenden Jäger Kaspar vorzüglich. Stimmlich ebenfalls bedeutend, dürfen wir hoffen, in diesem Sänger eine gute Kraft für das Theater gewonnen zu haben. Christian Wahle war als Max in Erscheinung und Darstellung äußerst sympathisch; an seiner Stimme jedoch sollte der Sänger noch arbeiten.

Der musikalischen Leitung des Herrn Hohlfeld zollen wir unsere Anerkennung. Sogar der berüchtigte Jägerchor klang wieder einmal ganz annehmbar. Die Spielleitung des Herrn Struve ist bestrebt, die Mittel der neuen Bühnentechnik auch für den Freischütz zu verwenden — und mit gutem Erfolg. W. Schw.